



## Deutscher Museumsbund e.V.

c/o Deutsches Hygiene-Museum

Lingnerplatz 1, 01069 Dresden

Tel. 0351/48 46 324

Fax 0351/49 55 162

## Editorial

### Szenographie – Zur Zukunft der gestalteten Ausstellung

„Ihr müsst schneller gucken oder später noch einmal wiederkommen!“ Martin Roth, Präsident des Deutschen Museumsbundes und Leiter des Themenparks, der Weltweiten Projekte und des Global Dialogue der EXPO 2000 in Hannover führt uns durch den Themenpark der EXPO: Exakt drei Stunden sind für einen Rundgang durch den gesamten Themenpark vorgesehen: an langen Besucherschlangen vorbei durch VIP-Eingänge, durch Hintertüren an rohem Sperrholz vorbei über den Kabelsalat der „back-stage-Bereiche“ hinaus in das nächste Szenographenwerk. Wer sich da zu lange aufhält, der ist bald abgehängt. Doch wer durchhält, wird gleich mehrfach belohnt: er hat ohne Wartezeit die meisten Hallen des Themenparks gesehen, hat einen Eindruck von den optischen Reizen und den vielen Ideen zur Darstellung der oft eher einfachen Botschaften erhalten und schafft es pünktlich zur Führung durch den „Planet m“ von Bertelsmann, die Sebastian Peichl als Kommunikationsdesigner der „Triad Berlin Projektgesellschaft“ in akzentfreiem

Wienerisch einleitet. Welche Wonne war es doch, den Vortrag über den Planet m zu hören, denkt man, nachdem der Space-Lift endlich abhebt und man die dünnblütigen Botschaften zur Humanevolution in einem Kurzfilm mit musikalischer Untermalung der Londoner Symphoniker genießen durfte, der dem Motto „Schneller – greller – lauter“ alle Ehre macht. Und für alle Vorstandsmitglieder des DMB, die bei der Stange geblieben sind, gibt es noch einen weiteren Programmpunkt: die Vorstandssitzung in der „Kartoffelkiste“, wie der Bürocontainer der Themenparkmacher wegen seiner schräg angebrachten Holzbretter vor den Fenstern genannt wird. Er steht übrigens gleich neben dem überdimensionalen „Briefkasten“, mit dem sich die Post eine ihr gemäße architektonische Form gegeben hat. Man sieht und fühlt auf Schritt und Tritt: hier begegnet man einer bestimmten Art von Humor, die sich offenbar bei denen einstellt, die durchlitten haben, was offiziell wohl „Dialog mit den gesellschaftlich relevanten Gruppen“ oder „Festlegung der zentralen Botschaften“ oder „Konzeptionsdiskussion mit Sponsoren“ genannt wird – ein unabdingbares Muss vor dem Glück, endlich szenographisch auf der EXPO tätig werden zu dürfen.

Wo fiel nun der klassische Satz von Martin Roth: „Ihr müsst schneller gucken oder später noch einmal wiederkommen!“ am häufigsten? Ausgerechnet im Ausstellungsreich des Pavillons „Basic Needs“, der sich durch so banale reale Objekte wie die Inhalte eines Kaufladens präsentiert, also eher mit den klassischen Mitteln der Inszenierung arbeitet. Nicht nur die Museumskollegen blieben hier viel länger hängen als es der Zeitplan erlaubte.

Nun zur eigentlichen Fachtagung am 16. Oktober im Bertelsmann-Pavillon, die – um es vorweg zu sagen – die interessanteste war, die ich bislang erlebt habe. Der DMB hat 1996 im Haus der Kunst in München damit begonnen, im Herbst jeden Jahres in kleinem Kreis aktuelle Themen in Form einer Expertentagung aufzugreifen und so den inhaltlichen Diskurs im Vorstand zu beleben. Dies ist in Hannover auf eindrück-

liche Weise gelungen. Nicht nur wegen der Referenten – allesamt Vertreter einer Ausstellungsform, die bislang oft mit „inszenatorisch“ bezeichnet wird, sondern auch wegen der speziellen Zuhörer, die als Museumskollegen diese Ausstellungsform in ihren Häusern inhaltlich und formal weiterentwickelt haben.

Zwei üppig angelegte und im Oktober zu Ende gegangene Ausstellungen müssen unter Ausstellungsmachern und -besuchern die Frage aufwerfen, ob mit der EXPO 2000 oder mit der Ausstellung „Sieben Hügel“ der Gestaltungszenith überschritten ist, oder ob sich neue Horizonte eröffnet haben: Setzt eine neue Ausstellungsästhetik neue Maßstäbe, oder besiegelt die ausgeprägte Szenographie die Übernahme der Eventkultur in unseren Ausstellungen?

Das Besondere dieser Fachtagung war, dass keiner dem anderen beweisen musste, was er alles weiß, sondern dass alle voneinander lernen wollten: die Szenographen von den Museumskollegen und umgekehrt. Das lag zuerst an der gezielten Auswahl der Referenten, die nicht nach ihrer EXPO-Provenienz, sondern danach, wie exemplarisch ihre Ausstellungstätigkeit ist, eingeladen wurden. Dasselbe galt auch für die handverlesene Gruppe der Fachgäste. Die Diskussion wurde aber besonders durch die Beiträge der Technikmuseen belebt, die eigentlich Themenmuseen sind: die Museen für Post und Kommunikation, vertreten durch Hartwig Lüdtke, den Kurator der Stiftung Post und Telekommunikation, und in besonderer Weise die Deutsche Arbeitschutzausstellung Dortmund, vertreten durch Gerhard Kilger, der nach einer Diskussion mit Johannes Milla, der unter anderem Thesen zum Umgang mit Auftraggebern vorstellte, den eingeladenen Szenographen ins Stammbuch schrieb: „Wir Museen machen selbst Ausstellungen und lassen uns dies nicht so gerne aus der Hand nehmen.“ Dies wurde auch aus den Beiträgen von Dorothee Dennert vom Haus der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland deutlich, die den Diskutanten deutlich ins Bewusstsein rief, dass sie immer die Adressaten der Ausstellungen

und Inszenierungen, nämlich die Museums- und Ausstellungsbesucher, vor Augen haben müssten. Auf die Referate soll hier nicht ausführlich eingegangen werden, weil sie in der Frühjahrsausgabe der „museumskunde“ gedruckt zu lesen sein werden. Daher nun lediglich einige Hinweise, die zur späteren ausführlichen Lektüre anregen sollen.

Jürg Steiner, den die Berliner seit vielen Jahren – oder besser, seit mindestens zwei Jahrzehnten – als Ausstellungsmacher kennen, besonders in Verbindung mit Projekten der Festspiele GmbH, wurde zur Darstellung der Ausstellung „Feuer und Flamme“ eingeladen, die er im Gasometer in Oberhausen realisieren konnte – übrigens in guter Partnerschaft mit Triad und mit einem Mitarbeiter des Deutschen Technikmuseums Berlin. Für jede Museumsausstellung braucht man eben nach wie vor die Objekte und den inhaltlichen Sachverstand der Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus den Museen.

Johannes Krug und Oliver Lubrich von „x:hibit“ realisierten auf der EXPO das Projekt „Indigenous People“ im Global House. Sie haben Ausstellungskisten per Luftfracht weltweit an die Vertreter indigener Gruppen verschickt mit der Bitte, sie selbst zu bestücken und das Ergebnis im Themenpark präsentiert. Dies führte zu einer kontroversen Diskussion über Kolonialismus und dessen Repräsentanz in Ausstellungen. Hartwig Lüdtke, dem schon zu Anfang seiner beruflichen Laufbahn mit der Wikinger-Ausstellung in Haithabu die sachliche Präsentation einer vergangenen Kultur gelungen ist, brachte hier nicht von ungefähr den Vergleich mit den Völkerschauen in die Diskussion ein.

Joachim Zais vom Architekturbüro von Gerkan, Marg und Partner aus Hamburg stellte den Christus-Pavillon vor, der von vielen Besuchern als die gelungenste Verbindung von Architektur und Ausstellung auf der EXPO 2000 angesehen wird: der Kirchenbau mit den mit Alltagsgut gefüllten Glasfassaden weicht bewusst vom EXPO-Ausstellungsprinzip „Ausstellungskäfig in Halle“ ab und setzt die Formensprache der Archi-

tektur konsequent im Innern fort. Dass dieses Anliegen gegen das herrschende Ausstellungsprinzip eine schwierige einjährige Diskussion im Vorfeld überstehen musste, ist nur zu verständlich, aber man darf froh sein, dass die Ausstellungsidee gerettet werden konnte.

Sabine Schormann, im Programm zwar in ihrer neuen Funktion bei der „Niedersächsischen Sparkassenstiftung“ angekündigt, war jedoch wegen ihrer EXPO-Themenpark-Vergangenheit („Planet of Visions“ und „Das 21. Jahrhundert“) eingeladen. Im „Planet of Visions“ sind bemerkenswerte Ideen realisiert worden, die vom Publikum extrem interessiert aufgenommen wurden. In diesem Zusammenhang wurde die Vorgehensweise von Zukunftsforschern mit dem eindrücklichen Bild wiedergegeben: „Zukunftsforscher sind Menschen, die in einem Auto fahren, bei dem die Frontscheibe und alle Seitenscheiben verdunkelt sind. Lediglich durch den Blick in den Rückspiegel kann man navigieren.“ Angesichts dieser inhaltlichen Problemlage sind den Ausstellungsmachern bemerkenswerte szenographische Umsetzungen gelungen.

Lutz Engelke, der Gründer von Triad, und Nick Hafermas präsentierten danach am Beispiel ihres Engagements für den „Planet m“ des Bertelsmann-Konzerns ihre Ideen, und Lutz Engelke hatte sich für seinen thesenhaften Vortrag das Ziel gesetzt: „Ich wollte Sie zu einer Diskussion mit uns über das Thema der Fachtagung anregen“ – Es ist ihm auf hohem Niveau gelungen.

Dass der Deutsche Museumsbund sich in den letzten Jahren stärker kulturpolitisch engagiert, bewies dann eine spontane Stellungnahme von Monika Griefhahn, der Vorsitzenden des Ausschusses „Kultur und Medien“ des Deutschen Bundestages, die ebenfalls zu den Fachgästen gehörte und der Tagung sehr interessiert und engagiert folgte. Stephan Iglhaut, der für die Halle 4 des Themenparks verantwortlich war, brachte unter anderem den Begriff des „Erlebnisbarock“ in die Diskussion ein. Johannes Milla, der neben dem Deutschen Pavillon vier weitere Projekte auf der EXPO realisiert hat, forderte mit seinen Thesen gleichermaßen

Zustimmung und Widerspruch heraus, erhielt aber auch das Kompliment: „Am Ende des Rundganges durch den Deutschen Pavillon sind die Leute persönlich berührt. Deshalb klatschen sie spontan.“

Den Abschluss des Reigens bildeten wieder zwei EXPO-ferne Redner: Thomas Weski, der seine Fotografie-Ausstellung „How You Look At It“ im Sprengel Museum Hannover vorstellte, und Gerrit Grigoleit, Berlin, der unter anderem seine Ausstellungskonzeption „Der neue Mensch“ im Deutschen Hygiene-Museum Dresden und seine Konzeption für den Themenbereich „Glauben“ in der Berliner Ausstellung „Sieben Hügel“ im Berliner Martin-Gropius-Bau präsentierte. War es Zufall oder geschickte Dramaturgie, dass die Fachtagung zur Szenographie auf der EXPO in Hannover mit einem Beispiel aus der Gestaltung der „Sieben Hügel“ endete, zu der so viele Museumskollegen ihre Leihgaben gegeben und sie danach zwischen massivem Stahl oder auf verlorenem Posten im Treppenhaus besuchen durften? Der Dialog zwischen den beiden Großprojekten des Jahres 2000 kam ein wenig zu kurz, aber dies war sicher nicht falsch: nicht der Vergleich dieser beiden Ausstellungsarten – dem EXPO-Themenpark und der sehr opulenten Abschiedsvorstellung von Ulrich Eckart, der die „Sieben Hügel“ einmal als eigenständiges Gesamtkunstwerk bezeichnet hat, erscheint nötig, sondern die Auseinandersetzung der Museen mit der jeweiligen Ausstellungsart. Auf der Fachtagung 2000 des DMB ist dies jedenfalls gelungen.

PROF. DR. BERNHARD GRAF

---

Wegen der **Zweisprachigkeit** der „**Museumskunde**“ 2/2000 und des damit verbundenen redaktionellen Mehraufwandes erscheint dieses Bulletin mit Verspätung. Wir bitten um Verständnis.

Die Redaktion

---

## Fachgruppen

### Technikhistorische Museen

Die Fachgruppe trifft sich am 22. und 23. November des Jahres zu ihrer traditionellen

Herbsttagung. Diese findet auf Einladung des dann gerade eröffneten neuen Elektromuseums der VEW Energie AG in Recklinghausen statt (<http://www.umspannwerk-recklinghausen.de>).

Das Thema der Tagung lautet: „Fluch oder Segen? Die Vermarktung von Museumsprodukten“. Dabei geht es um Probleme der Vorführproduktion in didaktischer, personeller und konservatorischer Hinsicht, aber auch um Fragen der „Qualitätssicherung“, der „Liefertreue“ und der „Preiswürdigkeit“, gesehen durch die Museumsbrille.

In diesem Zusammenhang wurde an die im Adressenverteiler der Fachgruppe vorhandenen Museen ein Fragebogen geschickt, der das Spektrum von Museumsprodukten auflistet und das Interesse der Häuser an einer gemeinsamen Vermarktung abfragen soll. Der Fragebogen ist ebenfalls auf der Homepage des DMB und dort bei der Fachgruppe der Technikhistorischen Museen niedergelegt (<http://www.museumsbund.de/fgtech/dmbfgtech.html>).

#### Fachgruppensprecher:

Dr. Jörg Feldkamp  
c/o Industriemuseum Chemnitz  
Annaberger Str. 114  
09120 Chemnitz  
Tel.: 03 71/5 39 22-0  
Fax: 0371/539 22-33  
e-mail: [feldkamp@saechsisches-industriemuseum.de](mailto:feldkamp@saechsisches-industriemuseum.de)  
<http://www.saechsisches-industriemuseum.de>

Dr. Ulrich Zumdick  
DASA  
Friedrich-Henkel-Weg 1-25  
44149 Dortmund  
Tel.: 02 31/90 71-281  
Fax: 02 31/90 71-267  
e-mail: [u.zumdick@t-online.de](mailto:u.zumdick@t-online.de)

## Dokumentation

Eine ganze Reihe der Aktivitäten der Fachgruppe Dokumentation findet in Arbeitsgruppen statt. Im vergangenen Jahr hat

sich eine weitere Arbeitsgruppe gebildet, die sich intensiv mit dem englischen „SPEC-TRUM“, einem Handbuch für die in der Museumsdokumentation anfallenden Aufgaben, auseinandersetzt und diskutiert, inwieweit die dort beschriebenen Verfahren sich auch auf die deutschen Verhältnisse übertragen lassen. Arbeitstreffen finden in der Regel im Anschluss an die beiden jährlichen FG-Tagungen statt.

Mitglieder der FG waren an der Durchführung des EU-geförderten Projekts EMII beteiligt, und einige Mitglieder der FG hatten Gelegenheit zur Teilnahme an der CIDOC-Tagung in Ottawa. Über beide Aktivitäten wird an anderer Stelle dieses Bulletins berichtet.

FG-Mitglied Regine Scheffel hat zum 1. Oktober 2000 eine Professur an der FTWK in Leipzig angetreten (Fachbereich Buch und Museum), mit dem Schwerpunkt „Datenbankanwendungen für Bibliotheken und Museen“. Glückwunsch von dieser Stelle! Weitere Aktivitäten der FG spiegeln sich in den Beiträgen bei der Tagung in diesem Herbst (30. Oktober bis 1. November in Berlin).

Christof Wolters sprach über erste Erfahrungen aus seinem Forschungsprojekt zur Museumsdokumentation in Frankreich, Jörn Sieglerschmidt über den Fortgang des Baden-Württembergischen MUSIS-Projekts. Eingeleitet durch Christof Wolters kam das bisher noch nicht behandelte Thema „Museumsarbeitsprozesse aus der Perspektive der zwischenmenschlichen Kooperation“ zum Zuge, ebenso als ein Schwerpunkt „Klassifikation in der Museumsdokumentation am Beispiel SHIC“ (Social History and Industry Classification, von der eine deutsche Übersetzung am Museum der Arbeit Hamburg vorliegt und die an einigen Museen verwendet wird). Eine weitere Diskussionsthematik mit mehreren Beiträgen war die Datenmodellierung in elektronischen Museumsobjekt-Datenbanken, besonders im Hinblick auf Datenaustausch. Hierzu gibt es aus der Sicht der Fachgruppe Informations- und Lernbedarf, damit man die Konzepte zunächst im Grundriss verstehen kann. Die Diskussion wurde dann auf

das gegenwärtig aktuelle CIDOC/CRM (Conceptual Reference Model) hin geführt. Und schließlich bildeten Beiträge zum „Dublin Core“ (Anwendung von Metadaten zur Recherche in elektronischen Museumsobjekt-Datenbanken), zu Museums-Gateways und Portals im Internet, und zu Multimedia-Anwendungen den dritten Schwerpunkt der Diskussionen.

MONIKA HAGEDORN-SAUPE  
AXEL ERMERT

#### Fachgruppensprecherin:

Monika Hagedorn-Saupe  
Institut für Museumskunde  
In der Halde  
14195 Berlin  
Tel.: 030/83 01-460  
Fax: 030/83 01-504  
e-mail: [m.hagedorn@smb.spk-berlin.de](mailto:m.hagedorn@smb.spk-berlin.de)

## Kulturhistorische Museen und Kunstmuseen

Am Montag, den 20. November 2000, fand im Neuen Museum in Nürnberg das Treffen der Fachgruppe der Kulturgeschichtlichen Museen und Kunstmuseen statt. Es widmete sich dem derzeit auf vielen Ebenen und in vielen Gremien diskutierten Thema der „Privatisierung“, genauer gesagt, neuer privatwirtschaftlicher Rechtsformen für Museen. Es gibt starke Argumente dafür und schwerwiegende Argumente dagegen. Auf der einen Seite bestehen bereits umfangreiche Erfahrungen mit solchen neuen Rechtsformen, auf der anderen Seite herrscht noch sehr viel Unsicherheit. Was an großen und starken Institutionen erprobt wurde, soll jetzt vielerorts auf kleine Museen und Ausstellungsinstitute übertragen werden. Über alle diese Fragen soll ein konzentrierter Informations- und Meinungsaustausch stattfinden.

Drei Referenten konnten gewonnen werden, die über grundsätzliche Überlegungen und praktische Erfahrungen aus drei Arbeitsbereichen berichteten:

Dr. Hartwig Lütke, Kurator der Museumsstiftung Post und Telekommunikation in

Bonn, *Wolfgang E. Weick*, Direktor des Museums für Kunst und Kulturgeschichte der Stadt Dortmund, *Prof. Dr. Wulf Köpke*, Direktor des Museums für Völkerkunde in Hamburg.

Sie vertreten drei der wichtigsten Erfahrungsbereiche, um die es in den Diskussionen immer wieder geht: eine Museumsstiftung eines privatwirtschaftlichen Unternehmens, Museen als städtische Eigenbetriebe und öffentliche Museen als Stiftungen.

#### Fachgruppensprecher:

**Dr. Lucius Grisebach**  
**Neues Museum in Nürnberg**  
 Luitpoldstraße 5  
 90402 Nürnberg  
 Tel.: 09 11/240 20-20  
 Fax: 09 11/240 20-29  
 e-mail: [grisebach@nmn.de](mailto:grisebach@nmn.de)

**Dr. Michael Eissenhauer**  
**Kunstsammlungen der Veste Coburg**  
 Veste Coburg  
 96450 Coburg  
 Tel.: 095 61/879-0  
 Fax: 095 61/879-66  
 e-mail: [M.Eissenhauer@kunstsammlungen-coburg.de](mailto:M.Eissenhauer@kunstsammlungen-coburg.de)

## Arbeitskreis Volontärinnen und Volontäre

#### Vergütung:

Die Kultusministerkonferenz (KMK) der Länder hat am 25. Juli die nachfolgende Bitte an die Finanzministerkonferenz der Länder (FMK) gerichtet, dass die vor dem 1.1.1999 geltenden Vergütungsregelung für die wissenschaftlichen Volontärinnen und Volontäre beibehalten werden soll. Dadurch würde die Verschlechterung in der Besoldung, die durch die Neuregelung des Bundesbesoldungsgesetzes von 29.6.1998 entstanden ist, zurückgenommen werden. Die Finanzministerkonferenz hat den Vorgang an die Tarifgemeinschaft der Länder (TdL) weitergereicht, die in ihrer Herbstkonferenz – hoffentlich zu unseren Gunsten – entscheiden wird.

Gründung der Gruppen „AK Volontärinnen und Volontäre“ in Nordrhein-Westfalen und München:

In Nordrhein-Westfalen und München sind zwecks Aufbaus eines Arbeitskreises und zur geplanten Erweiterung der Ausbildungsmöglichkeiten für Volontärinnen und Volontäre Rundschreiben verschickt worden. Wir warten jetzt auf eine lebhaftere Resonanz aller Volontärinnen und Volontäre in den genannten Regionen. Wenn jemand dort noch kein Schreiben erhalten hat, kann man sich in Nordrhein-Westfalen an Ilka Thörner, Kultur- und Stadthistorisches Museum, Johannes-Corputius-Platz 1, 47049 Duisburg, Tel.: 02 03/283 41 88, und in München an Erwin Brandl, Deutsches Museum, Museumsinsel 1, 80538 München, Tel.: 089/217 95 29, wenden.

#### Internes:

Leider müssen wir den Rücktritt der AK-Sprecherin Ute Haug mitteilen. Sie hat ihre Volontärszeit beendet und eine Stelle in Hamburg angetreten. Wir danken ihr für anderthalb Jahre hervorragender Arbeit als Sprecherin des Arbeitskreises, die sie mit außergewöhnlichem Engagement, immer überzeugender Sachkompetenz und von Humor geprägter Teamarbeit geleistet hat. Wir wünschen Ute eine tolle neue Aufgabe und beneiden ihre Arbeitgeber um die neue Mitarbeiterin.

Die Aufgaben von Ute Haug übernimmt Susanne Hattig, und für alle Nordrhein-Westfalen betreffenden Fragen wird Ilka Thörner zuständig sein.

Das nächste Arbeitstreffen der Sprecherinnen und Sprecher wird nicht, wie im Bulletin 2/2000 angekündigt, vom 8. bis 10. Dezember in München, sondern zum selben Termin in Berlin stattfinden.

SUSANNE HATTIG

**Sprecher und Sprecherin des Arbeitskreises:**  
**Erwin Brandl**  
**Deutsches Museum**  
 Museumsinsel 1  
 80538 München  
 Tel.: 089/21 79-510  
 Fax: 089/21 79-503  
 e-mail: [e.brandl@extern.lrz-muenchen.de](mailto:e.brandl@extern.lrz-muenchen.de)

**Susanne Hattig**  
**Deutsches Technikumuseum**  
 Trebbiner Str. 9  
 10963 Berlin  
 Tel.: 030/2 54 84-174  
 Fax: 030/2 54 84-175

## Tagungsberichte

### CIDOC-Konferenz 2000 in Ottawa

Die diesjährige Tagung von CIDOC, dem Museumsdokumentationskomitee von ICOM, fand in der 3. Augustwoche 2000 in Ottawa, Kanada statt. Das übergreifende Motto lautete: „Collaboration – Contents – Convergence: Sharing Heritage Knowledge for the new Millenium“. Die Tagung wurde organisiert von CHIN – Canadian Heritage Information Network, das sowohl in Kanada als auch in der Mitarbeit auf der internationalen Bühne eine sehr aktive Rolle spielt. CHIN (mit etwa 30 Mitarbeitern) bildet, mit anderen Abteilungen wie Parks Canada, eine Abteilung, die dem Kultusministerium der kanadischen Zentralregierung untersteht. Nach seiner Gründung 1970 war es zunächst die Aufgabe von CHIN, eine zentrale Datenbank der Museumsobjekte kanadischer Museen zu etablieren und die IT-Ausstattung kanadischer Museen intensiv zu betreiben. Diese Aufgaben sind seit Mitte der 1980er Jahre stark in die Verantwortung der einzelnen Museen selbst übergegangen, die zentrale Datenbank (Artefacts Canada) wird aber auch weiterhin gepflegt. In Kanada besteht, wie in anderen Ländern auch, eine geteilte Kompetenz für Museumsfragen zwischen der Zentralregierung und weitreichenden Kompetenzen der Provinzen; ebenso gibt es eine gesamtkanadische Museumsvereinigung (CMA) und Museumsverbände in den einzelnen Provinzen. Diese Kompetenzverteilungen werden von der Arbeit von CHIN nicht berührt. Dessen Schwerpunkte liegen heute z.B. in der Erarbeitung von Software-Vergleichen als Hilfestellung für die Museen, Beratung und Schulung, Förderung gemeinsamer Standards, Ermöglichen von koordiniertem und effektivem Zugang zu

Kulturüberlieferung in disparaten elektronischen Quellen und Datenbanken, und anderen zentralen Aufgaben.

Die CIDOC-Tagung hatte ihren Vorspann mit einem eintägigen Workshop des CIMI-Instituts (Consortium for Interchange of Museum Information) zum Thema „Dublin Core als Metadaten-Format für elektronische Informationssuche und elektronischen Informationsaustausch in Museen“ (alternativ: Workshop zu Bilddigitalisierung, oder „Behind-the-scenes“-Touren zum Kennenlernen der Dokumentationsabteilungen von Museen) und dem traditionell den Arbeitsgruppen gewidmeten ersten Tag. Von den fünf Arbeitsgruppen sei hier die WG „Data Standards“ erwähnt, die ihre weitere Arbeitsplanung besprach. Für das von ihr in langjähriger Arbeit erstellte „Reference Model“ eines logischen und verlustfreien Datenmodells als Hilfsmittel für Austausch bzw. Migration zwischen Kultur-Objektdatenbanken ist ein gewisser Abschluss erreicht, und die Übernahme als internationale ISO-Norm wird z.Zt. diskutiert. In der künftigen weiteren Arbeit sollen u.a. Terminologie-/Vokabularprojekte wieder eine größere Rolle spielen.

Aus den Vorträgen an den Haupt-Konferenztagen seien nur einige exemplarische Aspekte genannt: Gleich im Eröffnungsvortrag von Ian Wilson (Direktor des kanadischen Nationalarchivs) wurde wiederum deutlich, wie die Beziehungen zwischen kulturüberliefernden Institutionen sich unter elektronischem Blickwinkel zunehmend enger gestalten; dieser Zusammenhang wurde später in Beiträgen aus der kanadischen Nationalbibliothek erneut aufgegriffen. Über die „Oral History in Northern British Columbia“ wurde dann ebenso berichtet wie über das CHIN-Projekt „The Virtual Museum of Canada“, Computereinsatz und Netzwerkbildung in den Museen von Québec, die Bildung eines Museumsbestandes an DV-Geräten im britischen Science Museum, Satellitenkommunikation, die digitalen Bilder im französischen „Inventaire général“, taxonomische Informationssysteme, neuere Entwicklungen im AMICO (Art Museum Image Consor-

## „Museen – Portale zur Welt“

### DMB-Jahrestagung 2001 in Hamburg

13. bis 16. Mai 2001

– bitte unbedingt rechtzeitig Zimmer reservieren! –

Die Jahrestagung des Deutschen Museumsbundes findet im Jahr 2001 vom 14. bis 16. Mai in Hamburg statt. Nachdem wir uns im Mai diesen Jahres in Cottbus getroffen haben, um dort über grenzüberschreitende Kooperationsprojekte mit unseren polnischen Nachbarn zu diskutieren, möchten wir im kommenden Jahr in der Hafencity Hamburg das Thema „Museen – Portale zur Welt“ aufgreifen. Als Tagungsort ist derzeit das Museum der Arbeit im Gespräch.

### Hafengeburtstag und Exkursionen

Am Wochenende vor der Jahrestagung findet in Hamburg der sogenannte „Hafengeburtstag“ statt. Hierbei handelt es sich um eine traditionelle Großveranstaltung im und um den Hafen mit zahlreichen historischen Schiffen und Großseglern. Unsere Exkursionen am Sonntag, 13. Mai 2001, werden daher mit einer Barkassenfahrt auch den Hafen und die historische Speicherstadt berücksichtigen. Darüber hinaus sind Besuche der zahlreichen Hamburger Museen geplant: Hamburger Kunsthalle, Mu-

seum für Kunst und Gewerbe, Museum für Hamburgische Geschichte, Museum für Völkerkunde, Museum der Arbeit, Museum für Kommunikation und Altonaer Museum – Norddeutsches Landesmuseum.

Sehr geehrte Damen und Herren, ich freue mich, dass der Deutsche Museumsbund seine Jahrestagung 2001 in Hamburg durchführen wird. Schon heute heiße ich Sie sehr herzlich willkommen. Hamburg, als Kunst- und Medienstadt, als Hafen- und Handelsstadt, mit dem Hafengeburtstag und der Museumsbundtagung,

tium)-Projekt in den USA, das GEM (Gateway to educational materials)-Projekt in den USA, oder den gerade fertiggestellten mehrsprachigen Thesaurus religiöser Objekte aus Versailles, sowie über Projekte in Australien, Schweden, auf den Philippinen, in der Russischen Föderation, Brasilien, Rumänien, Japan, Deutschland und bei der Weltbank.

seum für Kunst und Gewerbe, Museum für Hamburgische Geschichte, Museum für Völkerkunde, Museum der Arbeit, Museum für Kommunikation und Altonaer Museum – Norddeutsches Landesmuseum.

### Kostenlose Hamburg CARD

Durch Unterstützung der Tourismus-Zentrale Hamburg erhalten alle Teilnehmer der DMB-Jahrestagung 2001 eine **dreitägige kostenlose Hamburg CARD** zur Benutzung des Hamburger Verkehrsverbundes.

### DMB-Hotelkontingente

Zum Hafengeburtstag 2001 werden wieder über eine Millionen Besucher in Hamburg erwartet. Unter dem Kennwort „Deutscher Museumsbund“ ist daher **bis zum 31. Dezember 2000 ein Zimmerkontingent** in den folgenden Hotels **reserviert**: Radisson SAS, Astron Suite Hotel, REMA – Hotel Meridian, Junges Hotel, Baseler Hof, Europäischer Hof, Gastwerk.

Auf den folgenden Seiten befindet sich eine detaillierte Hotelliste sowie ein Reservierungsformular. Den Teilnehmern der Jahrestagung 2001 in Hamburg wird dringend empfohlen, rechtzeitig Zimmer zu buchen.

Das Programm für die Jahrestagung 2001 wird mit separater Post versandt.

Auf Wiedersehen in Hamburg!

wird Ihnen sicher ein unvergessenes Erlebnis bereiten.



Dr. Christina Weiss

Kultursenatorin der Freien und Hansestadt Hamburg

Aus Deutschland waren fünf TeilnehmerInnen auf der Tagung anwesend. Konferenzprogramm, Impressionen und eine Reihe der Vorträge können im internet eingesehen werden: <http://www.chin.gc.ca>.

MONIKA HAGEDORN-SAUPE

AXEL ERMERT

Institut für Museumskunde, Berlin

### Hotelkontingente für die Jahrestagung des Deutschen Museumsbundes in Hamburg 14.–16. Mai 2001

Die Kontingente sind bis spätestens 31.12.2000 unter dem Kennwort „Museumsbund“ buchbar

#### Radisson SAS

Das First-Class Hotel bietet einen erstklassigen Gästeservice bei einer Toplage. Der IC/ICE-Bahnhof Dammtor ist nur wenige Schritte entfernt. Weitere Besonderheiten sind die hervorragende Aussicht von jedem der 560 Zimmer, die Restaurants, Bars, Hamburgs höchster Nachtclub sowie ein einladender Wellness-Bereich. Die Parkgarage kostet 19 DM pro Tag. **Kontingent: 100, Standardzimmer, Preise: 199 DM (EZ) bzw. 228 DM (DZ) inkl. Frühstücksbuffet und Wellness (Sonderpreis)**

**Adresse: Marseiller Str. 2, 20355 Hamburg, Tel.: 040/350 20, Fax: 040/35 02 35 30**

#### Astron Suite Hotel

In diesem Hotel erwartet Sie ein ganz besonderes Angebot: Sie wohnen in einer attraktiven Suite mit getrenntem Wohn- und Schlafbereich zum Preis eines „normalen“ Hotelzimmers. Dank der zentralen Lage sind es nur ein paar Gehminuten in die Stadt, eine U-Bahn Station befindet sich ebenfalls direkt vor der Tür. Auch hier sollen Sie auf Parkmöglichkeiten (19 DM am Tag), Frühstück sowie Sauna nicht verzichten müssen. **Kontingent: 30 Suiten, Preise: 197 DM (Single-) bzw. 247 DM (Double-Suite) inkl. Frühstücksbuffet (Sonderpreis)**

**Adresse: Feldstr. 53–58, 20357 Hamburg, Tel.: 040/43 23 20, Fax: 040/43 23 23 00**

#### REMA – Hotel Meridian

Das Hotel befindet sich in zentraler aber dennoch ruhiger Gegend, ca. 10 Minuten

vom Hauptbahnhof und der City entfernt. Die Zimmer sind geschmackvoll harmonisch eingerichtet und der Entspannungsbereich mit Schwimmbad sowie die kostenlosen Parkplätze runden das Angebot ab. Günstige Anbindungen an den öffentlichen Nahverkehr sind vorhanden.

**Kontingent: 12.–13.5.: 10 Zimmer/13.5.–16.5.: 25 Zimmer, Preise: 140 DM (EZ) bzw. 200 DM (DZ) inkl. Frühstücksbuffet (Sonderpreis)**  
**Adresse: Holsteinischer Kamp 59, 22081 Hamburg, Tel.: 040/291 80 40, Fax: 040/29 83 36**

#### Junges Hotel

Das Junge Hotel stellt eine etwas kostengünstigere Übernachtungsmöglichkeit dar. Mit seinem Angebot kann es jedoch ohne weiteres mit den oben genannten mithalten, da auch hier ein Sport- und Wellnessbereich sowie ein großzügiges Frühstücksbuffet auf Sie warten. Es stehen 23 Parkplätze gegen eine Gebühr von 23 DM pro Tag zur Verfügung. Das Hotel liegt zentral in der Nähe des Hauptbahnhofs.

**Kontingent: 40 Zimmer, Preise: 148 DM (EZ) bzw. 166 DM (DZ) inkl. Frühstücksbuffet (Sonderpreis)**  
**Adresse: Kurt-Schumacher-Allee 14, 20097 Hamburg, Tel.: 040/41 92 30, Fax: 41 92 35 55**

#### Baseler Hof

Das privat geführte Hotel der gehobenen Mittelklasse befindet sich im Herzen der Stadt direkt an der Alster. Zu Fuß erreichen Sie gut das Rathaus, die Kunsthalle, den gesamten Innenstadtbereich mit den Flaniermeilen sowie die Parkanlage „Planten un Blumen“. Im Zimmerpreis enthalten ist ein 3-Tages-Ticket für Bus und U-Bahn. Die 153 modernen Zimmer sind mit Bad/Dusche/WC, Telefon und Radio/TV ausgestattet. Um Ihren Tag gemütlich ausklingen zu lassen, laden die Hotelbar sowie das

WeinBistro im Hause zum Verweilen ein. **Kontingent: 20 Doppelzimmer, 30 Einzelzimmer, Preise: 170 DM (EZ) bzw. 200 DM (DZ) inkl. Frühstücksbuffet**

**Adresse: Esplanade 11, 20354 Hamburg, Tel.: 040/35 90 60, Fax: 040/35 90 69 18**

#### Europäischer Hof

Das 4-Sterne Hotel befindet sich in der Nähe des Hauptbahnhofs gleich neben dem Schauspielhaus. Hauptattraktion des Hauses ist die „Euro-Therme“, die mit Schwimmbad, 4 Saunen, Squash und Fitnessangebot lockt. Im Zimmerpreis enthalten sind ein 3-Tages-Ticket für Bus und U-Bahn und eine Hafenrundfahrt. Ohren- und Gaumenschmaus erwarten Sie in den beiden Restaurants und in der Pianobar. Das Parken kostet 22 DM pro Tag.

**Kontingent: 12.–14.5.: je 5 DZ&EZ/14.–15.5.: 20 DZ & 10 EZ/15. 16.5.: 10 DZ & 5 EZ, Preise: 190 DM (EZ) bzw. 250 DM (DZ) inkl. Frühstücksbuffet und Wellness**

**Adresse: Kirchenallee 45, 20099 Hamburg, Tel.: 040/24 82 48, Fax: 040/24 82 47 99**

#### Gastwerk Hotel

Das erste Design-Hotel Hamburgs hat es auf wunderbare und sehr stilvolle Weise geschafft, industrielle Architektur mit Modernem zu verbinden. Aus dem einstigen Gaswerk entstand ein First-Class Hotel mit besonderem Ambiente. Zu Ihrer Verfügung stehen ein Fitness-Bereich, ein Wintergarten, ein italienisches Restaurant, eine Terrasse sowie freie Parkmöglichkeiten. In die Innenstadt gelangen Sie problemlos mit der S-Bahn. **Kontingent: 15 Zimmer, Preise: 235 DM pro Zimmer, exkl. Frühstücksbuffet (wird mit DM 25 p.P. berechnet)**

**Adresse: Daimlerstr. 67, 22761 Hamburg, Tel: 040/89 06 20, Fax: 890 62 20**

### Public Understanding of Science im deutschsprachigen Raum: Die Rolle der Museen

Unter diesem Titel fand vom 7. bis 9. September 2000 ein Workshop des Deutschen Museums in Verbindung mit der Wissen-

schaftsgemeinschaft Gottfried Wilhelm Leibniz in München statt. Rund 60 Teilnehmer und Referenten von Wissenschafts- und Technikmuseen, aber auch aus anderen Public Understanding of Science- (PUS)-Bereichen wie etwa dem Wissenschaftsjournalismus, haben die gegenwärtige

Situation von PUS im deutschsprachigen Raum analysiert und, davon ausgehend, die Zusammenarbeit mit anderen Mediatoren und Lernorten ausgelotet. Der Workshop zielte insbesondere darauf ab, die Rolle und Funktion von Technikmuseen und Science Centern – gerade auch in ihrer Polarität – als

– hier Hotelanschrift eintragen und an das von Ihnen gewählte Hotel senden –

---



---



---

### Zimmerreservierung

#### Jahrestagung Deutscher Museumsbund 14. bis 16. Mai 2001 in Hamburg

Anreise: \_\_\_\_\_ Abreise: \_\_\_\_\_

Anzahl der Zimmer: \_\_\_\_\_ EZ/DZ: \_\_\_\_\_

Vorname, Name: \_\_\_\_\_

Straße: \_\_\_\_\_

PLZ, Ort: \_\_\_\_\_

Tel.: \_\_\_\_\_ Fax: \_\_\_\_\_

Tel. mobil: \_\_\_\_\_

E-Mail: \_\_\_\_\_

Kreditkartennummer: \_\_\_\_\_ Gültigkeit: \_\_\_\_\_

Amex

Euro

Visa

Diner's

Datum: \_\_\_\_\_ Unterschrift: \_\_\_\_\_

zentrale PUS-Akteure herauszuarbeiten. Der Themenbogen spannte sich von theoretisch orientierten Beiträgen zur naturwissenschaftlichen Bildung und der Rolle der Schulen über Blicke in die Medienlandschaft (z.B. die 3sat-Sendung „nano“) bis hin zur Vorstellung von aktuellen Ausstellungs-

projekten in Dresden, Paderborn, Flensburg und München.

Graham Farmelo vom Science Museum, London, bot in einem Abendvortrag Einblicke in die britische PUS-Szene. Allmählich verliert dort das Akronym „PUS“ an Attraktivität, weil viele damit einen Monolog von

Wissenschaftlern und Mediatoren gegenüber den Laien impliziert sehen. Dialogische Kommunikation scheint etwa durch „PEST“ besser bezeichnet: Public Engagement with Science and Technology. Den meisten britischen Wissenschaftlern ist jedenfalls mittlerweile klar, dass die Kom-

munikation mit der Öffentlichkeit notwendig ist, vor allem, um die meist kostspielige Forschung zu legitimieren und um Nachwuchs zu rekrutieren.

Die Museen haben, so Farmelo weiter, als PUS-Akteure eine besondere Stärke: die Authentizität ihrer Objekte. Freilich ist das Bemühen um PUS (oder PEST, oder wie auch immer man es nennt) allein darum nicht einfach, weil die Massenmedien immer wieder Aberglaube, Astrologie und andere un-wissenschaftliche Ideen verbreiten. Es ist überhaupt eine wichtige Frage, wie unsere Bemühungen bei den Besuchern ankommen. Beim gerade neu eröffneten Wellcome Wing des Science Museums, für den Farmelo verantwortlich ist, und bei dem die Orientierung am Besucher höchstes Ziel ist, gingen 3 % des Budgets in die Evaluierung – freilich immer noch viel zu wenig, wie Farmelo betonte.

Der dreitägige Überblick zu „PUS im deutschsprachigen Raum“ zeigte, dass theoretische Aspekte eine zunehmende Rolle in der Diskussion spielen (etwa um Richtlinien für erfolgreiche PUS-Strategien zu entwerfen), dass Kooperationen ein geeignetes Mittel sein können, die Öffentlichkeit besser zu erreichen und dass schließlich die Berücksichtigung der historischen und internationalen Dimension von PUS (das Deutsche Museum etwa betreibt dieses Geschäft seit immerhin einhundert Jahren, und auch die Briten, Amerikaner und Australier haben gute Ideen) lohnenswert ist. Eine Publikation der Workshop-Beiträge ist für Anfang 2001 geplant.

DR. MARC-DENIS WEITZE  
Deutsches Museum, München

## EMII: European Museum Information Institute: ein EU-gefördertes Projekt

Was in einigen anderen Ländern schon weiter fortgeschritten scheint, wird seit einiger Zeit auch in deutschen Fachgremien wieder stärker diskutiert: Standards und Regelwerke für die Museen. Im Bereich der Doku-

mentation hat sich hierzu auf europäischer Ebene unter dem Namen „European Museum Information Institute“ (EMII) eine Initiative zu einem Netzwerk für verstärkte Zusammenarbeit auf dem Gebiet „Elektronische Dokumentation/Datenaustausch“ gebildet.

Ihre Mitglieder sind zunächst bestehende Einrichtungen, die bereits koordinierende Aufgaben zu diesem Thema für ihre Länder innehaben. Zehn Mitgliedsstaaten der EU sind aktive Partner (Dänemark, Deutschland, Frankreich, Island, Italien, die Niederlande, Norwegen, Portugal, Schweden und Großbritannien). Deutscher Partner ist das Institut für Museumskunde/Staatliche Museen zu Berlin (IfM). Fünf weitere Länder (Belgien, Finnland, Griechenland, Luxemburg und Österreich) sind als unterstützende Partner assoziiert (s.a. die deutschsprachige Eingangsseite: [http://www.emii.org/index\\_de.htm](http://www.emii.org/index_de.htm)).

Zum Projektstart wurde EMII auf der mda/CIDOC-Tagung 1999 in London offiziell vorgestellt. Gefördert wurde EMII mit Mitteln der Europäischen Union aus dem Raphael-Programm.

Den Anstoß zu diesem Projekt, das federführend von der britischen mda beantragt wurde, gab das „Memorandum of Understanding: media access to Europe's cultural heritage“, das 1996 initiiert und 1998 von der EU-DG XIII B publiziert wurde mit dem Ziel, den multimedialen Zugang zu europäischem Kulturerbe durch engere Kooperation von Museen und Multimedia-Industrie zu erleichtern.

Grundgedanke für das EMII-Projekt war es, kontinuierlich das Bewusstsein und die Weiterarbeit zu solchen Themen im europäischen Museumswesen wachzuhalten und zu stärken. Im Gegensatz etwa zu Bibliotheken verfügen die Museen im europäischen Rahmen noch wenig über Vernetzung, gemeinsame Organisation und gemeinsame Arbeitsforen.

Daraus ergaben sich wesentliche Ziele für EMII:

- die Erleichterung des Online-Zugangs zum kulturellen Erbe in den europäischen Museen,

- die Etablierung langfristig angelegter Partnerschaften zwischen Museen in ganz Europa,
- das kontinuierliche Dokumentieren und Zugänglichhalten von EU-geförderten Projekten mit Relevanz für Museen und Digitalisierung (da diese den anderen Museen in der europäischen Museumslandschaft oft nicht bekannt sind und dann auch für weitere Arbeiten, nach Beendigung der ursprünglichen Projekte, nicht genutzt werden und nicht genutzt werden können),
- das Fungieren als europäischer Ansprechpartner für internationale Initiativen.

Ein wichtiger Punkt in einer solchen Aufgabenstellung ist natürlich die Förderung der Einführung und Akzeptanz von Informationsstandards in der Museumslandschaft. Einige Standards und Regelwerke existieren bereits, viele müssen erst entwickelt und verfeinert werden. Nur mühsam war bisher in Erfahrung zu bringen, welche Instrumente den Museen in den einzelnen Ländern zur Verfügung stehen und mit welchen Standards bereits gearbeitet wird.

Ziel für EMII war daher, unter dem genannten Blickwinkel des IT-Einsatzes in einem ersten Schritt einen konkreten Überblick über die Lage europäischer Museen (der Teilnehmerländer) hinsichtlich IT-Ausstattung und -Anwendung, Normen für Arbeitsprozesse der Museumsdokumentation, Bilddatenverarbeitung etc. zu erstellen und diese in Zusammenhang zu sehen mit einem kurzen Überblick über die Museums-szene in den beteiligten Ländern: Anzahl, Arten von Museen, Beschäftigungseffekt etc.

Die Arbeit wurde ausgeführt durch Erstellung eines „Survey“, der von allen Teilnehmerländern ausgefüllt und nach redaktioneller Bearbeitung auch allgemein zugänglich ins Internet gestellt wurde: <http://www.emii.org>. Dort können die Ergebnisse, zunächst noch nach den einzelnen Ländern und innerhalb der drei großen Themenblöcke „I. Landesspezifische Museums-szene, II. Informationsmanagement in den Museen, III. spezielle Aspekte der Technolo-

gieausstattung“, eingesehen werden. Auf diese Weise eröffnet sich ein erheblicher Einblick in eine Museumsszene der zehn aktiven Partnerländer mit 16.000 Museen und 93.000 Beschäftigten (in Vollzeitäquivalenten).

Der Vergleich der zehn nationalen Museumslandschaften Europas besonders im Hinblick auf den Stand der Dokumentation und deren Digitalisierung ergab – wie zu erwarten war – z.T. große Unterschiede zwischen den einzelnen Ländern. Dabei ist klar, dass im einzelnen noch viele Ergebnisse der Präzisierung und Weiterbearbeitung bedürfen – aber auch der angemessene Anlass dafür sind –, denn ein solcher Survey wirft natürlich wiederum aufs Neue alle Probleme auf, die in Fachzirkeln hierzu seit langem intensiv beraten werden: Vergleichbarkeit bestimmter Daten, Erhebungsgrundlagen, Notwendigkeit der genaueren Fixierung bestimmter Begriffe (z.B. „national museum“, „state museum“, „private museum“ etc.). Die Lösung dieser Schwierigkeiten war jedoch nicht die Aufgabe dieses ersten Projektschritts von EMII, und die Präsentation vergleichender Auswertungen nach Fragen/Themen statt Ländern ist daher auch eine Aufgabe, die erst in einem nächsten Projektschritt erfolgen kann.

Zum Ende der einjährigen Projektphase fand am 21./22. September 2000 in Paris ein Abschlussseminar statt, mit rund 50 Teilnehmern, im Musée du Louvre als Gast der Direction des Musées de France (DMF). Aufgabe des Seminars war zum einen, einmal alle Projektpartner an einen Tisch zu bringen (die laufenden Arbeiten waren durch ein Steuerungskomitee geleitet worden). Zum anderen hatten die unmittelbaren Vertreter der beteiligten Partnerländer zusätzliche „Gäste“ in ihrer Rolle als potentielle Multiplikatoren in den Heimatländern geladen, um gemeinsam mit den Projektträgern Stand und Perspektiven zu diskutieren.

Neben dem zusammenfassenden Bericht über die Tätigkeit von EMII fanden drei parallele Workshops statt zu folgenden Themen:

- Weiterarbeit am bereits geschilderten EMII European Standards Survey
- EMII Information Gateway
- Collections Management Standards in Europe.

Während im „Gateway“ Fragen einer qualitativ hochwertigen gemeinsamen Internet-Portalseite für europäische Museen und Museumsfragen erörtert wurden, stand beim „Collections Management Standard“ die Frage zur Debatte, wieweit Erweiterungen durch neue Techniken wie XML eine noch breitere Basis für die Anwendung von Collection Management Standards schaffen können (etwa des britischen SPEC-TRUM).

Den Workshops folgten Überblicksvorträge der eingeladenen Referenten Jean-Pierre Dalbéra (Abteilungsleiter im französischen Kulturministerium) über das Programm zur Digitalisierung von Kulturgut im Zusammenhang mit dem schon lange laufenden „Inventaire général“-Programm, Monica Varese (EU-GD „Kultur und Bildung“, vormals GD X) über die Pläne ihrer GD, Bernard Smith (EU GD „Informationsgesellschaft“, vormalige GD XIII) über die laufenden Aktionslinien und Fördermöglichkeiten im 5.EU-Rahmenprogramm „IST“ bis 2002, und Eleonor Fink über das neu zu schaffende Kulturprogramm der Weltbank.

Verhandlungen zu Folgeförderung zum Projekt EMII sind z.Zt. im Gange mit Gremien der EU. Berichtet wurde über das Projekt EMII auch am 28. Oktober 2000 auf der EVA-Konferenz in Berlin.

HANS LOCHMANN

Museumsverband Niedersachsen  
und Bremen

MONIKA HAGEDORN-SAUPE, AXEL ERMERT  
Institut für Museumskunde, Berlin

## Varia

„**Museumsmanagement.** Gegenwärtige Praxis, Weiterbildungsangebote, Änderungsstrategien“ ist der Titel einer neu erschienenen zweiten Publikation zum Thema Museumsmanagement, die der Deutsche Museumsbund mit Unterstützung der Robert

Bosch Stiftung herausgegeben hat. Der Band ergänzt den vorausgegangenen („Museumsmanagement. Materialien für eine berufsbegleitende Weiterbildung“) um Beiträge, die im Umfeld dieser Publikation entstanden und bisher unveröffentlicht sind. In einem Sachstandsbericht zur Aus- und Weiterbildung im Bereich Museumsmanagement im deutschsprachigen Raum werden die gegenwärtigen Defizite der Fortbildung für die Managementpraxis beschrieben und daraus ein Anforderungsprofil entwickelt. Es folgt ein Überblick über die bestehenden Fortbildungsangebote sowie Überlegungen zur praktischen Umsetzung der Ergebnisse der Gutachten und das Aufzeigen weiterer Desiderate. Damit die Beiträge in einen Zusammenhang mit dem vorausgegangenen Gutachten gebracht werden können, wird diese im abschließenden Artikel der neuen Publikation noch einmal resümiert.

Unter dem Titel „Die Sprache der Dinge“ beginnt der Hessische Museumsverband e.V. im Januar 2001 mit seinem zweiten **Zertifikatskurs zur Einführung in die Museumspädagogik**. In fünf Tagesseminaren an fünf ausgewählten Museen und einem abschließenden Kolloquium werden Einblicke in und Grundkenntnisse für museumspädagogische Arbeitsfelder vermittelt. Der Kurs findet an folgenden Museen statt: Kinderakademie Fulda (Thema: Museum für Kinder); Museum für Kommunikation, Frankfurt a.M. (Thema: Medien im Museum), Museum für Völkerkunde, Frankfurt a.M. (Thema: Kommunikative Ausstellungsgestaltung und -didaktik), Museum für Vor- und Frühgeschichte, Frankfurt a.M. (Thema: Museum und Schule) und an der Städtischen Kunsthalle Mannheim (Thema: Personale Vermittlung im Kunstmuseum). Kursgebühr 550 DM; max. 20 Personen; Anmeldeschluss 1.12.2000. Ausführliches Programm und Einschreibeunterlagen beim Hessischen Museumsverband e.V., Frau Anita Bagus, Kölnische Str. 44, 34117 Kassel, oder bei Dr. Ulrich Paatsch, AfeB e.V., Friedrichstr. 10, 69117 Heidelberg, e-mail: [afeb@o1o19freenet.de](mailto:afeb@o1o19freenet.de).

Die Generaldirektion für Bildung und Kultur bittet um **Interessensbekundung für Dienstleistungen** in den Bereichen allgemeine und berufliche Bildung, Kultur, Politik im audiovisuellen Bereich, Sport, Bürger und Jugend. Der Aufruf mit der Nummer DG EAC/21/2000 ist abrufbar unter [http://europa.eu.int/eur-lex/de/dat/2000/c\\_210/c\\_2100000722de00100016.pdf](http://europa.eu.int/eur-lex/de/dat/2000/c_210/c_2100000722de00100016.pdf) und gilt bis zum 31. Januar 2003.

Redaktionsschluss für den **DMB-Einkaufsführer 2001** ist Ende November. Kontakt: Verlag K. Hennes, Wolfgang Hennes, Am Siepen 27, 53129 Bonn, Tel.: 02 28/23 35 44, Fax: 02 28/23 34 68.

Der **ICOM-Kodex der Berufsethik** wird überarbeitet. Die Änderungsvorschläge, die von den Mitgliedern des Ethik-Komitees bereits mit dem ICOM-Executive Council und Advisory Committee diskutiert wurden, sollen im Mai 2001 auf der ICOM-Generalversammlung in Barcelona vorgestellt werden. Informationen unter <http://www.icom.org/rev-ethics.html>.

Im Jahr 2001 setzen die KulturStiftung der Länder und der Deutsche Kinderschutzbund ihre im Jahr 2000 begonnene Zusammenarbeit am **Museumskalender** fort. 15 Museen in Deutschland stellen beispielhaft die Vielfalt ihrer Bestände vor. Der Einkaufspreis des Tischkalenders (Format 14 x 19 cm, 1 Abb. pro Woche, Ringheftung) beträgt DM 15,-, der Verkaufspreis DM 18,-. Bestellungen an die Barton'sche Verlagsbuchhandlung, Planckstr. 23, 37073 Göttingen, Tel.: 05 51/54 89 80, Fax: 05 51/548 98 33. Ein Bestellformular liegt diesem Heft bei.

Im Auftrag des Bundesministeriums für Bildung und Forschung ist das Institut für Bildung und Kultur in Remscheid beauftragt worden, in einem bundesweiten **Modellprojekt Wirkungen und Möglichkeiten kultureller Bildung in neuen Dienstleistungsberufen** zu erforschen. Es gilt herauszufinden, inwieweit die kulturelle Bildung in kleinen und mittleren Unternehmen dazu

beiträgt, wirtschaftlich, praktisch und ideell auf die Veränderungen in der Lebens- und Arbeitswelt zu reagieren. Ziel der Untersuchung ist, die Chancen der kulturellen Bildung im Hinblick auf eine positive Gestaltung der Berufs- und Arbeitspraxis auszuloten. Kontakt: Institut für Bildung und Kultur e.V., Küppelstein 34, 42857 Remscheid, e-mail: [ibk@ibk-kultur.de](mailto:ibk@ibk-kultur.de), <http://www.ibk-kultur.de>.

Das Cultural Service Centre **CSC-Austria** hat eine Homepage <http://www.cultivate.at> und eine Diskussionsliste [cultivate@cscaustria.at](mailto:cultivate@cscaustria.at) eingerichtet. Die Anmeldung zur Liste erfolgt über e-mail an: [listserv@cscaustria.at](mailto:listserv@cscaustria.at) mit dem Text: sub cultivate NAME (NAME bedeutet Vorname und Nachname); nähere Informationen bei Dr. Walter Koch, c/o CSC-Cultural Service Centre Austria, Hans-Sachs-Gasse 14/3; A-8010 Graz, Tel.: 00 43(316)81 12 10-0, Fax: 00 43(316) 81 12 10-30, e-mail: [kochw@cscaustria.at](mailto:kochw@cscaustria.at), URL:<http://www.cscaustria.at/members/koch>.

Am Rande der 5. Internationalen Konferenz zur europäischen Stadtgeschichte, die vom 30.8. bis 2.9. 2000 an der TU Berlin stattfand, hat sich die **„Gesellschaft für Stadtgeschichte und Urbanisierungsforschung“** gegründet. Ihr Zweck ist die möglichst vielseitige Förderung von stadthistorisch relevanter Wissenschaft und Forschung, der Kommunikation und Kooperation mit anderen Wissenschaftsverbänden, sowie die Herausgabe der „Informationen zur modernen Stadtgeschichte“ (IMS), die sich u.a. seit langem um die Dokumentation stadthistorischer Ausstellungen verdient gemacht hat.

Darüber hinaus wird sich die Gesellschaft um die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses und die internationale Kooperation sowie, für die stadthistorischen Museen besonders interessant, um den interdisziplinären Austausch bemühen. Interessenten wenden sich an die Arbeitsstelle für Europäische Stadtgeschichte, Institut für Geschichte und Kunstgeschichte, TU Berlin, Ernst-Reuter-Platz 7, 10587 Berlin, Tel. 030/31 42 69 82,

Fax 030/31 47 94 38, e-mail [marcus.funck@tu-berlin.de](mailto:marcus.funck@tu-berlin.de), Internet [www.stadtgeschichte.tu-berlin.de](http://www.stadtgeschichte.tu-berlin.de).

Das Jahresprogramm 2001 der Bundesakademie für kulturelle Bildung ist erschienen. Unter <http://www.bundesakademie.de> sind alle Fachbereiche, darunter auch der FB Museum, im Internet einsehbar. Darüber hinaus kann die gedruckte Version kostenlos bestellt werden. Kontakt: Bundesakademie für kulturelle Bildung, Postfach 11 40, 38281 Wolfenbüttel, Tel.: 053 31/80 84 15 oder -425, Fax: 053 31/80 84 13, e-mail: [post@bundesakademie.de](mailto:post@bundesakademie.de).

## Kooperationen

Im Gebäude des ehemaligen Eiskellers in der Zisterzienserinnenabtei St. Marienstern in Panschwitz-Kuckau (Umwelt- und Lehrgarten des Christlich-Sozialen Bildungswerkes Sachsen e.V.) besteht vom 1. Mai bis 31. Oktober eines jeden Jahres die Möglichkeit, Wechsel- bzw. Wanderausstellungen zu verschiedenen Themen einzurichten. Die Ausstellungsfläche umfasst drei Durchgangsräume mit einer Gesamtfläche von ca. 202 qm. Weitere Auskünfte bei Frau Heiduschka, Tel.: 03 57 96/9 71-0, Fax: 035 796/9 71-16.

Das Müritz-Museum Waren – Naturhistorisches Landesmuseum für Mecklenburg-Vorpommern plant die Realisierung des Projektes „Abenteuer Aquarium“ unter Einbeziehung der aus 26 Becken bestehenden Aquarienanlage. Zur Beratung und Unterstützung bei der Projektarbeit, die u.a. ein museumspädagogisches Konzept und Begleitveranstaltungen umfasst, ist das Museum auf der Suche nach Partnern. Nähere Informationen bei Andrea Günther, Müritz-Museum Waren – Naturhistorisches Landesmuseum für Mecklenburg-Vorpommern, Friedensstraße 5, 17192 Waren (Müritz), Tel.: 039 91/66 76 00, Fax: 039 91/66 76 01.

Die Stadt Aub richtet im Pfründnerspital ein Museum zum Spitalwesen in Deutsch-

land ein. Die Realisierung wird voraussichtlich in drei Schritten erfolgen: Voraussetzungen, Strukturen, Lebensformen im Spital allgemein; die Geschichte des Pfründnerspitals in Aub; Entwicklung der Spitäler/Hospitäler hin zum neuzeitlichen Kranken-, Alten- und Pflegeheim. Für die Konzeption des Museums werden Hinweise gesucht, ob sich in Deutschland bereits ähnliche Einrichtungen befinden oder das Spitalwesen in gesonderten Abteilungen von z.B. Stadt- und Heimatmuseen aufgearbeitet wurde. Darüber hinaus werden spitälische Dokumente, Urkunden und Realien als Vergleichsmöglichkeiten und Anregungen für Forschungen zum eigenen Bestand gesucht. Kontakt: Stadt Aub, Dr. Meinolf Siemer, Marktplatz 1, 97239 Aub, Tel.: 093 35/99 74 26, Fax: 093 35/97 10 44.

## Termine

Die Bestandserhaltung von Kulturgütern aus Papier bildet in diesem Jahr den Schwerpunkt der **rescon – Erfurter Fachtagung für Konservierung und Restaurierung** vom **30. November bis 2. Dezember 2000** im Messe- und Kongresszentrum Erfurt. Informationen u. Vortragsprogramm bei Dr. Achim Lack, Tel.: 03 61/400-17 30, e-mail: [lack@messe-erfurt.de](mailto:lack@messe-erfurt.de).

Unter dem Titel **„Museen in Bewegung: Perspektiven für Projekte in Ostwestfalen-Lippe“** laden die Museumsinitiative in OWL e.V. und die OWL Marketing GmbH zum 2. OWL Forum Kulturanstöße am **1. Dezember 2000** in Bielefeld ein. Ansatz des Forums ist es, eine Standortbestimmung der rund 140 Museen in der Region vorzunehmen und über Chancen, die in einer Vernetzung untereinander und mit anderen Partnern für die zukünftige Arbeit der Museen liegen, zu diskutieren. Von den Vorträgen und Workshops der Veranstaltung sollen Impulse für mehr Kooperation und gemeinsame Aktionen und Projekte ausgehen. Hauptreferenten sind Dr. Martin Roth (Präsident des Deutschen Museumsbundes) und Dr. Oliver Scheytt (Präsident der Kulturpolitischen Gesellschaft e.V. und Dezernent für Bildung

und Kultur der Stadt Essen). Am Nachmittag arbeiten Workshops zu Aspekten eines künftigen Leitbildes. Eingeladen sind neben den Leiterinnen und Leitern, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aller Museen in OWL auch die Vertreter der Trägereinrichtungen und Fördervereine, der Kulturämter und -ausschüsse, der Politik und der Wirtschaft sowie Tourismus- und Marketingexperten, um unterschiedliche Interessen und Kompetenzen in die Entwicklung von Leitlinien und zukünftigen Projekten einzubeziehen. Kontakt: Anke Hufschmidt; Museumsinitiative in OWL e.V., c/o Lippisches Landesmuseum Detmold, Tel. 052 31/99 25 48, Fax: 052 31/99 25 25, e-mail: [museumsinitiative-owl@owl-online.de](mailto:museumsinitiative-owl@owl-online.de).

Der Museumsverband Baden-Württemberg veranstaltet am Freitag, **8. Dezember 2000**, im Haus der Wirtschaft in Stuttgart eine Tagung mit dem Titel **„Situation und Perspektiven der Landesmuseen in Baden-Württemberg“**. Information und Anmeldung: Museumsverband Baden-Württemberg e.V., Geschäftsstelle: Stadtmuseum im Gelben Haus, Hafenmarkt 7, 73728 Esslingen a.N., Tel.: 07 11/35 12-32 40, Fax: 07 11/35 12-32 29, e-mail: [museumsverband-bw@web.de](mailto:museumsverband-bw@web.de).

Die vierte **item** wird am **15. und 16. Februar 2001 in Oldenburg** stattfinden. Die nordwestdeutsche **Fachtagung zur Informationstechnologie im Museum** wird im Vortragsprogramm das Schwerpunktthema „Kunst und Künstler im digitalen Kontext“ haben. Fachleute aus Kultur, Wissenschaft und Wirtschaft finden hier und in einer Ausstellung verschiedener Anbieter und Museen ein gemeinsames Forum des Erfahrungs- und Gedankenaustausches. Zusätzlich werden am ersten Tag parallel ablaufende Workshops zur Vertiefung einzelner Aspekte des Tagungsthemas und Anwendertreffen verschiedener Sammlungsmanagement-Programme angeboten. Das endgültige Programm wird im Dezember versandt. Information und Vormerkungen bei der Geschäftsstelle des Museumsverbandes für Niedersachsen und Bremen e.V.,

Fössestraße 99, 30453 Hannover, Tel.: 05 11/21 44 98-3, Fax: 05 11/21 44 98-44, e-mail: [kontakt@mvn.de](mailto:kontakt@mvn.de).

**„Administrative Maßnahmen im Kulturschutz“** ist der Titel eines Seminars, das die **Akademie für Notfallplanung und Zivilschutz** im Bundesverwaltungsamt vom **19. bis 21. Februar 2001** anbietet. Das Seminar richtet sich an Leiter und leitende Mitarbeiter von Museen, Archiven, Bibliotheken und Kulturämtern, die mit administrativen Aufgaben zum Schutz von Kulturgut betraut sind. Inhalt der Fortbildungsveranstaltung ist die Anwendung der Haager Konvention einschließlich deren Durchführungsbestimmungen sowie weitere internationale Vereinbarungen zur Sicherung von Kulturgut. Nähere Informationen bei der Akademie für Notfallplanung und Zivilschutz im Bundesverwaltungsamt, Ramersbacher Str. 95, 53474 Bad Neuenahr-Ahrweiler, Tel.: 026 41/381-0, Fax: 026 41/38 12 18, e-mail: [lehrgangsbros@bz.bund.400.de](mailto:lehrgangsbros@bz.bund.400.de).

Schon jetzt vorzumerken ist der Termin der **11. bundesweiten Tagung der wissenschaftlichen Volontärinnen und Volontäre** in Hannover am 30./31. März 2001. Organisiert wird das Treffen von den Volontärinnen und Volontären des Kestner-Museums, des Niedersächsischen Landesmuseums Hannover und des Sprengel-Museums. Themenschwerpunkte sollen der Volontärs-Austausch ins Ausland sowie Ausbildung und Zukunftsperspektiven sein. Anregungen und Hinweise an Dr. Sonja Wedmann und Adelheid Weßler, Niedersächsisches Landesmuseum Hannover, Tel.: 05 11/98 07-830 (Dr. S. Wedmann) und -809 (A. Weßler).

Am Sonntag, 11. Februar 2001, findet in den Westfalenhallen Dortmund die 53. Westfälische Münz- & Sammler-Börse statt (Münzen, Orden, Medaillen, Papiergeld, Postkarten, Militaria etc.). Weitere Informationen unter: Westfalenhallen Dortmund, Zentralbereich Kommunikation, Tel.: 02 31/120 45 14, Fax: 02 31/120 47 24; e-mail: [andreas.weber@westfalenhallen.de](mailto:andreas.weber@westfalenhallen.de); Internet: <http://www.westfalenhallen.de>.

## Stellenangebote

Am Zoologischen Forschungsinstitut und Museum Alexander Koenig (ZFMK) ist frühestens zum 1. Mai 2001 die Stelle **einer**

### **wissenschaftlichen Mitarbeiterin/ eines wissenschaftlichen Mitarbeiters**

(BAT IIa, befristet auf 5 Jahre) zu besetzen. Gesucht wird eine in Fragen der biologischen Systematik, Phylogenetik und Evolutionsforschung erfahrene, promovierte Persönlichkeit. Diese Erfahrungen sollen durch Publikationen auf dem Gebiet der terrestrischen Arthropoden (mit Ausnahme der holometabolen Insekten) belegt sein. Die neue Mitarbeiterin/der neue Mitarbeiter soll imstande sein, aktuelle Fragen der Biodiversitätsforschung theoretisch fundiert und methodisch vielseitig zu bearbeiten.

Zu den Dienstaufgaben gehört überwiegend die Durchführung eines gemeinsam zu definierenden Forschungsvorhabens zu Fragen der Evolution der terrestrischen Arthropoden, dessen Aufgabenstellung in einem Zeitraum von fünf Jahren abgeschlossen werden kann. Aus diesem Grund ist das Beschäftigungsverhältnis auf die Dauer von fünf Jahren befristet. Neben den Aufgaben im Forschungsvorhaben soll die neue Mitarbeiterin/der neue Mitarbeiter die kuratorische Betreuung eines Teiles der entomologischen Sammlungen überneh-

men, sich an hausinternen Aufgaben und der wissenschaftlichen Selbstverwaltung beteiligen.

In Abhängigkeit von den erbrachten Leistungen besteht die Möglichkeit der späteren Übernahme in ein unbefristetes Dienstverhältnis. Bewerbungen von Frauen und schwerbehinderten Bewerberinnen und Bewerbern wird bei gleicher Qualifikation der Vorzug gegeben. Das Zoologische Forschungsinstitut und Museum Alexander Koenig ist eine außeruniversitäre Forschungseinrichtung des Landes Nordrhein-Westfalen und Mitglied der „Wissenschaftsgemeinschaft Gottfried Wilhelm Leibniz“ (WGL; früher: „Blaue Liste“). Das Institut verfügt über umfangreiche wissenschaftliche Sammlungen, eine Spezialbibliothek, ein Rasterelektronenmikroskop, Lautlabor, Histologieausrüstung, ein Molekularlabor und andere Infrastruktureinrichtungen.

Bewerbungen werden mit den üblichen Unterlagen, vollständigem Schriftenverzeichnis und ausgewählten Publikationen bis zum 31. Dezember 2000 an den Direktor des ZFMK, Prof. Dr. Clas M. Naumann, Adenauerallee 160, 53113 Bonn, erbeten.

Am Museum für Neue Kunst/ZKM Karlsruhe ist eine Stelle als

### **wissenschaftliche/r Mitarbeiter/in**

zum nächstmöglichen Zeitpunkt neu zu besetzen.

Zum 1. März 2001 ist die Stelle des

### **Direktors/der Direktorin in der Kunsthalle Darmstadt**

zu besetzen.

Von dem/der Bewerber/in wird ein abgeschlossenes Studium der Kunstgeschichte (MA) erwartet sowie mehrjährige Erfahrung im Ausstellungsbereich und Kulturmanagement. Die Ausstellungsthematik umfasst die Kunst des 20. Jahrhunderts, zeitgenössische Kunst auch unter Berücksichtigung regionaler Bezüge.

Problemlösungsbewusstsein, Kommunikationsfähigkeit, rhetorische Begabung, Fantasie und sicheres Auftreten sind deshalb notwendig. Kenntnisse der englischen Sprache, Software-Erfahrung, kaufmännische Grundkenntnisse werden erwartet.

Sponsoring, Öffentlichkeitsarbeit und Spendenwesen sollten geläufig sein.

Vergütung in Anlehnung an BAT.

Schriftliche Bewerbung mit den üblichen Unterlagen wollen Sie bitte bis 20. Dezember 2000 an den Vorstand des Kunstvereins Darmstadt e.V. richten.

Kontakt: Vorstand des Kunstvereins Darmstadt e.V., Steubenplatz 1, 64293 Darmstadt.

Die Stellenbeschreibung umfasst die Mitarbeit an Planung und Durchführung von Ausstellungsprojekten und Publikationen sowie allgemeine organisatorische und museumspädagogische Aufgaben des täglichen Museumsbetriebes. Ein Schwerpunkt der Tätigkeit liegt auf der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit des Museums.

Wir erwarten ein mit der Promotion abgeschlossenes Studium der Kunstgeschichte, ausgewiesene Kenntnisse in der zeitgenössischen Kunst, Berufserfahrung an einem Museum oder einer anderen Kultureinrichtung, besonders im Bereich der Öffentlichkeitsarbeit, die Fähigkeit zur effektiven Arbeit mit EDV-Programmen und dem Internet sowie sehr gute englische und französische Sprachkenntnisse.

Die Stelle ist zunächst auf zwei Jahre befristet, mit der Option auf Verlängerung. Es erfolgt eine Vergütung nach

BAT II. Bitte senden Sie Ihre aussagekräftigen schriftlichen Bewerbungsunterlagen mit Lichtbild und Zeugnissen bis spätestens 8.12.2000 an den Direktor des Museums für Neue Kunst/ZKM Karlsruhe, Lorenzstraße 9, 76135 Karlsruhe.

Das „Bulletin“ des Deutschen Museumsbundes wird herausgegeben mit großzügiger Unterstützung durch die Kulturstiftung der Länder, Kurfürstendamm 102, 10711 Berlin.

**Bulletin – Deutscher Museumsbund e.V.**  
ISSN 1438-0595

**Herausgeber:** Dr. Martin Roth

**Redaktion:** Mechtild Kronenberg, Klaus Bzdziach

#### **Anschrift:**

Deutscher Museumsbund e.V.  
c/o Deutsches Hygiene-Museum  
Lingnerplatz 1, 01069 Dresden  
Tel. 0351/48 46-324, Fax 0351/48 55-162  
e-mail: office@museumsbund.de  
Büro Berlin: In der Halde 1, 14195 Berlin  
Tel. 030/84 10 95 17, Fax 030/84 10 95 19  
e-mail: office@museumsbund.de

#### **Redaktionsschluß:**

Bull. 1: 30.3., Bull. 2: 30.6., Bull. 3: 30.9., Bull. 4: 30.11.

#### **Bankverbindungen:**

Postbank Köln  
Konto 800 502, BLZ 370 100 50  
Dresdner Bank Dresden  
Konto 5135 060 00, BLZ 850 800 00

**Gesamtherstellung** Reiter-Druck Berlin